



etwas später als angekündigt halten Sie unseren zweiten Diözesanpfarrbrief, 2025 in den Händen.

Wie Sie bereits an der Formulierung des Themas auf der Titelseite sehen können, geht es in diesem Heft um „Abschied und Neuanfang“, und das heißt: Es geht um Veränderung in der Integrativen Gemeinde St. Georg und in der pastoralen Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln.

Es ändern sich personelle und strukturelle Zuständigkeiten, aber die inhaltliche Arbeit soll so weitergehen, wie sie sich in den letzten 35 Jahren an St. Georg etabliert hat: St. Georg wird diesen Aufgabenschwerpunkt als diözesanes Zentrum der Hörbehindertenseelsorge auch in Zukunft behalten.

Der Pfarrer an St. Georg wird dort allerdings nicht wie bisher kanonischer Pfarrer der Kirchengemeinde St. Georg sein; Diözesanbeauftragter der Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln wird er aber bleiben. Kanonischer Pfarrer der Innenstadtkirchen in Köln wird ab dem 1.1.2026 Domkapitular Dr. Dominik Meiering sein, der damit auch für alle verwaltungsrechtlichen Entscheidungen in St. Georg zuständig sein wird.

Verantwortlich für die seelsorgliche Leitung der Integrativen Gemeinde St. Georg und der diözesanen Hörbehindertenseelsorge wird der neue Diözesanhörbehindertenseelsorger, Pfarrer Christoph Stanzel sein, den Sie schon kennenlernen konnten und über den Sie in diesem Heft noch mehr erfahren können.



Pfarrer Stanzel wird in seiner Arbeit für die Hörbehinderten-seelsorge fachlich unterstützt von den Mitarbeitenden des Fachbereiches Behinderten- und Psychiatrieseelsorge im Erzbistum Köln und insbesondere von der Diözesanreferentin für die Hörbehindertenseelsorge, Fr. Dr. Juliane Mergenbaum.

Pfarrer Dr. Meiring und Pfarrer Stanzel wünschen wir an dieser Stelle Gottes Segen für ihren Start an St. Georg und eine gute Hand für Ihre Entscheidungen zum Wohl der Arbeit an St. Georg und für die regionale und diözesane Hörbehindertenseelsorge.

Neben „Abschied und Neuanfang“ wird in diesem Pfarrbrief auch wieder über die Arbeit an St. Georg und an den Regionalstellen der Hörbehindertenseelsorge in unserem Erzbistum berichtet. Der Jahresrückblick führt uns noch einmal vor Augen, was wir gemeinsam in diesem Jahr erleben durften, und wir erfahren von den Erlebnissen, die einzelne in Gruppen oder auf gemeinsamen Fahrten miteinander machen konnten.

Unsere Erfahrungen erweitern sich auch weiterhin im Miteinander mit den Menschen, die nach der Flucht vor dem Krieg bei uns angekommen sind und die auf vielfältige Art und Weise bei uns heimisch werden konnten. Wir sind wirklich stolz



darauf, wie viele Menschen sich hier bei uns darum bemühen, dass das Miteinander von Menschen mit und ohne Flüchtlingshintergrund gelingen kann, und wir danken allen in unserer Gemeinde und den verschiedenen Gemeinschaften, die sich hierfür engagieren.

Wir danken zum Ende dieses Jahres aber auch wieder allen, die sich in diesem wie auch in den vorausgegangenen Jahren mit ihrem persönlichen Einsatz ehrenamtlich dafür eingesetzt haben, dass das Miteinander von Menschen mit und ohne Hörbehinderung im Gemeindeleben und darüber hinaus gelingen kann.

Ihnen allen wünschen wir eine nachdenkliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein hoffentlich für alle Frieden bringendes Neues Jahr 2026.

Im Namen aller Mitarbeitenden an St. Georg und in der Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln

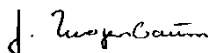
Ihr



Dr. Hermann-Josef Reuther

Pfarrer, Leiter des Diözesanzentrums
Diözesanhörbehindertenseelsorger

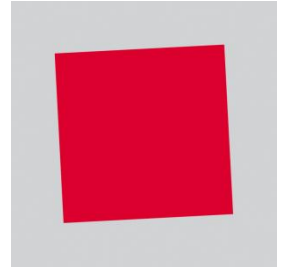
Ihre



Dr. Juliane Mergenbaum

Hörbehindertenpädagogin
Diözesanreferentin für die
Hörbehindertenseelsorge

Diözesanzentrum St. Georg Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln



Ich verabschiede mich...

Liebe Mitglieder und Freunde der Integrativen Gemeinde St. Georg und der Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln, liebe Mitarbeitende!



Es war im Advent 1996 als ich nach St. Georg kam, um hier die Arbeit in der Hörbehindertenseelsorge kennenzulernen, und es ist wieder die Advents- und Weihnachtszeit, in der ich mich nun von Ihnen verabschiede, um dann mit dem Beginn des neuen Jahres 2026 in den Ruhestand zu treten. Im Januar 2026 beginne ich mein 70. Lebensjahr. Da halte ich die Zeit für reif, meine Arbeit in der Hörbehinderten-Seelsorge und für die Integrative Gemeinde St. Georg in andere, jüngere Hände zu legen.

Ich darf auf fast 40 Jahre pastoraler Arbeit zurückblicken, die ich als Kaplan in Kaarst begonnen habe, bevor ich in die Schulseelsorge in Düsseldorf und Köln abberufen wurde. Von 1992 bis 1997 leitete ich das Referat Schulseelsorge im Erzbischöfl. Generalvikariat. In dieser Zeit begann ich mich für Leben und Arbeit von Menschen mit Gehörlosigkeit zu interessieren: und immer deutlicher wuchs in mir das Interesse, Menschen die gehörlos sind, das Wort Gottes und die Geschichte von Kultur, Liturgie und Kirche nahezubringen.

Mit Dr. Juliane Mergenbaum und mit dem damaligen Diözesanpfarrer der Gehörlosen-Seelsorge entstand ein intensiver Austausch und führte dazu, dass ich von beiden gefragt wurde, ob ich mir nicht die Nachfolge von Pfarrer Krüll in der Gehörlosen-Seelsorge vorstellen könnte. - Eine spannende Herausforderung, denn ich war bis dahin noch nie Menschen, die gehörlos sind, persönlich begegnet. Also lernte ich die Deutsche Gebärden-sprache, und entschied mich dazu, dies Aufgabe anzunehmen, zu der mich Kardinal Meißner dann auch beauftragte.

Ich habe diese Entscheidung in den 29 Jahren nie bereut. Bis heute ist mir vor allem die warmherzige und freundliche Aufnahme der gehörlosen Menschen in guter Erinnerung, die mich an ihrer Welt teilhaben ließen und mich beim Erlernen ihrer Sprache auch heute noch unterstützen, so dass ich in einen guten kommunikativen Austausch mit ihnen hineinwuchs. So begann eine lange Zeit des respektvollen Umgangs miteinander und ein Annähern der verschiedenen Erfahrungswelten.

Was aus diesem Anfang geworden ist, sehen wir heute; und für diesen gemeinsamen Weg, den wir miteinander gehen durften, bin ich sehr dankbar. Dieser Weg hat wie alle Lebenswege Höhen und Tiefen gehabt. Für viele strukturelle Veränderungen musste man Mitstreiter gewinnen, Inhaltliches in der kirchlichen Hierarchie verständlich machen und oft auch mit gewohnten Traditionen brechen, sich Neuem öffnen und auch finanzielle Unterstützer finden und vieles mehr.

Ich war bei alledem in der glücklichen Lage, in Frau Dr. Mergenbaum und den unterschiedlichen Mitarbeiterinnen in unserem Sekretariat, in den Küstern und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und in den Kolleginnen und Kollegen in der Region Menschen an meiner Seite zu haben, mit denen ich diese Arbeit hier vor Ort in St. Georg und diözesanweit gemeinsam voranbringen konnte.

Besonders für die 29-jährige Zusammenarbeit mit der Diözesanreferentin für die Hörbehindertenseelsorge, Frau Dr. Mergenbaum, bin ich unendlich dankbar. Sie hat mit ihrer fachlichen

Qualifizierung als Sonderpädagogin mit mir zusammen einerseits die praktische Arbeit vor Ort mit größtem Engagement vorangebracht; zum anderen haben wir zusammen an einem zukunftsfähigen Konzept für dieses besondere Feld der Pastoral gearbeitet. Dieses Konzept ist von der Diözesanen Leitung des Erzbistums leider nicht zu weiterführender Diskussion herangezogen worden.

Frau Dr. Mergenbaum und allen Mitarbeitenden in dieser Zeit, vor allem auch den vielen Freunden und Förderern unserer Arbeit möchte ich an dieser Stelle von ganzem Herzen Danke sagen. Die Zeit an St. Georg war für mich eine unglaublich bereichernde Erfahrung! Ich verlasse diese Arbeit und die Menschen, mit denen mich so vieles verbunden hat, wie eine Familie, mit der man über viele Jahre verbunden war, die man aber auch irgendwann verlassen muss, um neue Wege zu gehen. Ganz sicher werde ich mich auch weiter kritisch mit dem Zeitgeist in Kirche und Gesellschaft auseinandersetzen. Dabei will ich in Gedanken Ihnen allen herzlich verbunden bleiben!

Ich wünsche Ihnen allen Gottes Segen, Gesundheit und alles Gute für Ihren persönlichen Lebensweg. Der Integrativen Gemeinde St. Georg und der diözesanen Hörbehindertenseelsorge wünsche ich, dass das Gute, das wir aufgebaut haben, bewahrt werden kann und dass es im Austausch mit der Kirchlichen Gemeinschaft und mit den Gegebenheiten unserer Gesellschaft weiterentwickelt werden kann, - und das stets mit dem Blick auf die Menschen und im echten Dialog mit Ihnen. Meinem Nachfolger Pfr. Christoph Stanzel wünsche ich eine gute Zeit mit Ihnen, wie sie mir auch gegeben war.

Mit den besten Erinnerungen und herzlichsten Grüßen bleibe ich für Sie alle sehr gern

Ihr Pfarrer Hermann-Josef Reuther

Schau hin – die tun was!

In diesem Themenblock möchten wir Ihnen heute **das Lebenswerk unseres scheidenden Pfarrers, Herrn Pfarrer Dr. Hermann-Josef Reuther**, vorstellen und damit unseren Respekt vor seinem Lebenswerk wertschätzend zum Ausdruck bringen.

Pfarrer Dr. Reuther war 29 Jahre lang als Diözesanbeauftragter für die Hörbehindertenseelsorge Wegbereiter und Brückenbauer einer Integrativen Pastoral für Menschen mit und ohne Hörbehinderung im Erzbistum Köln und Pfarrer der Integrativen Gemeinde St. Georg für Menschen mit und ohne Hörbehinderung in Köln.

Im August diesen Jahres hat sich die Ernennung von **Pfr. Reuther zum Diözesanbeauftragten der Hörbehindertenseelsorge und Pfarrer der Kirchengemeinde St. Georg** zum neunundzwanzigsten Mal gejhärt. Bereits 9 Monate vor seinem damaligen Amtsantritt, im Advent 1996, hatte Pfarrer Reuther an der Seite seines Vorgängers, Pfarrer Franz Krüll, begonnen, die Aufgaben des Diözesanbeauftragten der Hörbehindertenseelsorge kennenzulernen.



Mit der Unterstützung gehörloser Menschen in St. Georg hatte er 1996 begonnen, die ersten Kenntnisse in Gebärdensprache zu erwerben. Mehrere Sprachkurse am Institut für Gebärdensprache in Essen folgten sowie die Teilnahme am

Zusatzqualifikationslehrgang „Hörbehindertenpastoral“, den damals die nordrhein-westfälischen Bistümer angeboten haben. Was Pfarrer Reuther bei seinem Einstieg auszeichnete, war seine Neugier auf diese neue Herausforderung und seine Bereitschaft, Erfahrungen zu sammeln und zu lernen, besonders von denjenigen, für die er von nun an da sein wollte.

Durch die Nähe zu seinen Gemeindemitgliedern, seine Bereitschaft zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus der Hörbehindertenpastoral sowie aus caritativen Einrichtungen und aus Organisationen nicht kirchlicher Träger, die für und mit Gehörlosen



arbeiteten, wuchsen neue, fruchtbare Kontakte. Sein Interesse daran, neue Wege in der Pastoral zu gehen, die der Lebenswirklichkeit gehörloser und schwerhöriger Menschen näherkommen sollten, wurde immer größer. Es wurde ihm zum Anliegen, sonderpädagogisches Fachwissen und psychologische Erkenntnisse aus der Arbeit mit hörbehinderten Menschen in sein Konzept der Hörbehindertenpastoral zu integrieren. Als jemand, der sich an der Praxis orientiert und zu fachwissenschaftlicher, disziplinübergreifender Reflexion und zum Dialog mit Fachvertretern und vor allem gehörlosen Menschen als Experten in eigener Sache fähig war, stieg er sehr intensiv in diese Aufgabe ein und entwickelte sie weiter. Diese Arbeit war und ist ihm bis heute ein Herzensanliegen.



Pfarrer Reuther hat in all den Jahren auch den gesellschaftlichen Diskurs zu aktuell relevanten Themen gesucht, wie auch den Dialog mit anders Denkenden. Diese aktive Auseinandersetzung war Teil seines pastoralen Handelns. Seine genannte

Bereitschaft zur kritischen Reflexion und seine Motivation noch mehr zu tun, damit Menschen mit Hörbehinderung sich aktiv und selbstbewusst ins kirchliche Leben einbringen können, hatten bei ihm stets Priorität und haben sein Handeln bis heute geprägt.

Unter seiner Leitung wurde es möglich, dass sich eine Kirchengemeinde wie St. Georg in einem gemeinsamen Prozess zu einer Integrativen Gemeinde für Menschen mit und ohne Hörbehinderung entwickeln konnte. Für ihn wurden dazu die Familien mit hörenden und nicht hörenden Mitgliedern zum Vorbild.

In diesen Familien erlebte er, dass ein Miteinander von Menschen zweier Erfahrungswelten, der Welt der Gehörlosen und die der Hörenden, eine besondere Herausforderung für alle Mitglieder ist. Hier wird Integration gelebt. Die Gestaltung des kirchlichen Gemeindelebens sollte sich daran ein Beispiel nehmen.



Vielfalt als Chance zu sehen und integratives Miteinander an die Stelle von Separierung und Aussonderung zu setzen, waren seine Leitgedanken, schon lange bevor es für diese Haltung Begriffe gab, die heute gesellschaftlich mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit werden. Anlässe zu schaffen für das liturgischen Handeln wie auch bei Begegnungsangeboten außerhalb von Gottesdiensten, waren die praktischen Schritte, die folgten, um Hörende und Nichthörende auf dem Weg zur integrativen Gemeinde zu begleiten.



Die Übersetzung aller Sonntagsmessen in Gebärdensprache und die gemeinsame Vorbereitung von hörenden und nicht hörenden Kindern und Jugendlichen auf die Feste Erstkommunion und Firmung waren weitere Schritte und sie wurden zu besonderen Festanlässen für die ganze Gemeinde, wie auch alle weiteren Feste im Jahreskreis.

Auf dem Weg des Zusammenwachsens als integrative Gemeinde, bekam der Prozess eine besondere Unterstützung durch integrative Pilger- und Bildungsfahrten über mehrere Tage:



„Auf den Spuren des Heiligen Patrick“ nach Irland, „Romanische Kirchen und Klöster in Burgund“, „Auf den Spuren des Heiligen Franziskus“ in Assisi und bei den Klostertagen am Bodensee begegneten sich hörende und nicht hörende Menschen aus dem

ganzen Bistum. Hier wurde das integrative Miteinander jeweils über mehrere Tage hinweg gelebt. Spiritualität, religiöse und kulturelle Bildung waren jeweils das zentrale Thema, das Menschen miteinander in den Austausch brachte.

Kommunikation wurde durch zusätzliche Dolmetscher abgesichert. Finanziert wurden diese Veranstaltungen zum größten Teil durch Stiftungen, mit denen Pfr. Reuther zunehmend zusammenarbeitete, um den Integrations-



prozess und weitere Maßnahmen der Hörbehindertenseelsorge realisieren zu können. Über diese Zusammenarbeit wurde Pfarrer Reuther auch von anderen Stiftungsvorsitzenden motiviert, für die Arbeit mit Hörbehinderten eine eigene Stiftung zu gründen. Vor 15 Jahren gründete er die Georgs-Stiftung als eine der Caritas-Stiftungen und mit der Unterstützung der Fachabteilung des Diözesan Caritas Verbandes. Die Georgs-Stiftung soll unter anderem auch auf Zukunft hin die Arbeit der Hörbehindertenseelsorge finanziell absichern.



Pfr. Reuther verstand sich auf seinem Weg stets als ein Begleitender, als Brückenbauer, der seine Mitarbeitenden dadurch stärkt, in dem er ihnen Verantwortung gibt, ihnen Aufgaben zutraut und damit ihr Selbstbewusstsein stärkt.

Menschen mit Hörbehinderung sind daher seit 25 Jahren ganz selbstverständlich Gebärdensprachlektoren, Mitglieder im Gebärdenchor, Kommunionhelfer und Leitende von Treffpunkten. Sie bringen gleichberechtigt ihre Ideen und Meinungen bei Planungen ein. Und diese sind für die ganze Gemeinschaft ein Gewinn.

„Gott schuf den Menschen nach seinem Abbild“, heißt es im Schöpfungsbericht, „als Mann und Frau schuf er sie“, ob sie hörend oder nicht hörend waren, davon ist im Schöpfungsbericht nicht die Rede. Aber es ging auch Jesus immer ums Zuhören, ums Hinsehen und um die Frage: „Was willst Du, dass ich dir tun kann“.

Hinschauen, Zuhören, den Dialog suchen und das Erfahrene reflektieren und danach handeln, das hat das pastorale Handeln von Pfarrer Reuther an St. Georg ausgemacht. Ihm dem Diözesanbeauftragten für die Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln, dem Pfarrer der Integrativen Gemeinde St. Georg für Menschen mit und ohne Hörbehinderung, dem Brückenbauer und Kämpfer für ein gerechteres Miteinander von Menschen mit und ohne Hörbehinderung möchten wir an dieser Stelle und zum Ende seiner Amtszeit an St. Georg für sein Engagement und sein Charisma von Herzen danken.

Juliane Mergenbaum

Was war – was ist 2025 – was kommt 2026

Rückblick und Ausblick

Neujahrsempfang und Jubiläum des Kölner Gebärdenchores St. Georg

Das Jahr 2025 begann mit dem Neujahrsempfang. Etwas war anders in diesem Jahr: Die Mitglieder des Gebärdenchores überraschten Pfarrer Reuther und Juliane Mergenbaum mit neuem Outfit und einem großen Transparent am Ende der festlichen integrativen Messe zum Jahresbeginn.



„25 Jahre Kölner Gebärdenchor St. Georg“ stand auf dem mit viel Liebe gestalteten Transparent. Das wunderbare Bild hängt seitdem in unserem Saal und alle Auftritte des Gebärdenchores in diesem Jahr hatten das Jubiläum zum Thema. Am Ende des Jubiläumjahres beim Dankeschönfest, wird noch einmal kräftig gefeiert zusammen mit allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Allen Mitgliedern des Gebärdenchores wünschen wir noch einmal alles Gute zu diesem wunderbaren Jubiläum und sagen allen ein großes DANKESCHÖN für ihr Engagement und für die vielen wunderbaren Präsentationen in diesem und in den vorausgegangenen Jahren.

Gestaltung der Karwoche

Die Gestaltung der Fastenzeit und der Karwoche waren in diesem Jahr wieder ein sehr schönes Erlebnis. Die wechselnde Gestaltung im Chorraum gab die Möglichkeit, die Gedanken der Gottesdienste in dieser Zeit auch durch visuelle Unterstützung intensiv mit zu erleben. Den Höhepunkt erreichte die Präsentation dann in der Osternacht. Bild – und Lichtinstallation unterstützten das inhaltliche Mitgehen und waren so intensiv, dass sich ein echter „Gänsehauteffekt“ fühlen ließ. Bei unseren Lektoren, die die Texte an diesen Tagen in Wort und Gebärden präsentierten, spürte man ihr inhaltliches Mitgehen und ihre Motivation, diese Inhalte mit der Gemeinde zu teilen. Es war ein wunderbares Zusammenwirken aller, das die Vorbereitung und die Durchführung zu einem großen Ganzen werden ließen.



Erstkommunion und Firmung



Erstkommunion und Firmung gab es in diesem Jahr auch wieder zu unterschiedlichen Zeiten. Bereits im Februar feierten Kinder in Düsseldorf/Wuppertal ihre Erstkommunion. In Köln fand die Erstkommunion mit der Taufe eines Kommunionkinde im

Mai statt. Im Oktober feierten dann 6 Jugendliche in Köln ihre Firmung, nachdem sie sich an den vorausgegangenen Sonntagen zu den Schwerpunktthemen „das Kreuz“, „die Liebe“ und „das Abendmahl“ sehr intensiv ausgetauscht und auf ihren besonderen Tag der Firmung vorbereitet hatten.

„kirche.laeuft“ und „familien.spiele.fest“

Noch einmal haben wir in diesem Jahr beim Event „kirche.läuft“ und „familien.spiele.fest“ mit der integrativen Gemeinde St. Georg und der diözesanen Hörbehindertenseelsorge



mitgemacht. Die Messe vor dem Fest in St. Georg sowie auch die Eröffnung des Festes auf den Vorwiesen des Rhein-Energie-Stadions, wurden von unserem Kölner Gebärdenchor St. Georg wieder mitgestaltet. Viele Gehörlose und ihre Familien aus dem ganzen Erzbistum kamen und saßen an den Ständen des Diözesanzentrums und auf den Plätzen vor der Bühne, amüsierten sich bei vielen Angeboten und folgten den Beiträgen auf der Bühne, die von Gebärdensprachdolmetscherinnen übersetzt wurden. Fürs leibliche Wohl war bestens gesorgt und die Sonne strahlte mit den Teilnehmenden um die Wette.

Wiedersehen nach den Sommerferien



Nach der Sommerferienpause trafen sich alle wieder beim Wiedersehensfest der Integrativen Gemeinde St. Georg und dem Sommerfest des CBT-Wohnhauses an St. Georg. **Das eine Fest mit zwei Anlässen** im Pfarrgarten und auf der Terrasse des CBT-Wohnhauses war wieder ein voller

Erfolg. Nach anfänglichen Regentropfen zu Beginn wurde es doch noch ein sonniger Tag und ein schönes Fest.

An diesem Tag kündigte Pfarrer Reuther an, dass er zum Jahresende in den Ruhestand gehen würde. Das war zunächst ein Schock, war man doch der festen Überzeugung, Pfarrer Reuther würde ewig an St. St. Georg bleiben können.



Da Pfr. Reuther aber in der gleichen Messe seinen Nachfolger, Pfr. Christoph Stanzel, ankündigen und vorstellen konnte, kamen zur Trauer über das bevorstehende Ausscheiden von Pfr. Reuther auch die Neugier, den Neuen kennenzulernen und die Beruhigung, dass die Hörbehindertenseelsorge an St. Georg weitergehen wird.

Judas Thaddäus, Ernte-Dank und Martinsfest

Mit dem Gedenktag des Heiligen Judas Thaddäus, der Ernte-Dank-Feier und dem Martinsfest mit Martinszug und Martinsmarkt wurde dann die letzte Phase des Kirchenjahres eingeläutet, bevor dann mit dem Advent das neue Kirchenjahr beginnt.



Bei der Ernte-Dank Messe der Gehörlosengemeinschaft wurden auch wieder die Ehejubilare gesegnet, die in diesem Jahr einen besonderen Festtag hatten. Nach dem Kaffeetrinken im Saal bekamen alle Teilnehmenden eine Tüte mit Brot, Gemüse und Obst, das zuvor im Altarraum so schön zusammengestellt war.

Beim Martinszug mit der Paul-Maar-Schule und der Johann-Josef-Groenewald-Schule und der Integrativen Gemeinde St. Georg waren wieder viele dabei. Die Kinder mit ihren leuchtenden Fackeln strahlten und warteten geduldig auf den Heiligen Martin auf seinem Pferd, der, so etwas kann passieren, zunächst an der falschen Kirche wartete. Das Warten hatte sich aber gelohnt und nach dem Zug gab es noch Weckmänner und Kakao für alle in der Paul-Maar-Schule und im Pfarrsaal von St. Georg. Zwei Tage später kamen auch wieder viele zum Martinsmarkt in St. Georg. Angelockt vom Geruch der Reibekuchen, der Waffeln und des Glühweins traf man sich zum Erzählen und zum Bewundern und Kaufen der vielen liebevoll gestalteten Basteleien an den kleinen Buden im Pfarrgarten. Den Bastlern und Bastlerinnen und allen, die diese beiden Ereignisse vorbereitet haben, ein ganz herzliches Dankeschön für ihren Einsatz!



Gedenken an unsere lieben Verstorbenen



Auch der Verstorbenen des Jahres haben wir gedacht. Am Allerseelentag kamen auch viele Angehörigen der Verstorbenen in diesem Jahr zum Gedenkgottesdienst nach St. Georg. Es war eine würdevolle und ruhige Feier in der Kirche, und durch das Vorlesen aller Namen der Verstorbenen im Altarraum waren diese auch optisch präsent. Mögen sie in unseren Gedanken und Gebeten weiterleben und nun ruhen in Frieden.

Juliane Mergenbaum

2026

Wer ist der Neue?



Darf ich mich Ihnen vorstellen? Christoph Stanzel, 1965 in Köln geboren, aufgewachsen in Köln und Bergisch Gladbach, Studium in Bonn und Innsbruck, Diakonat in Düsseldorf-Garath, Priesterweihe 1993, Kaplan in Düsseldorf-Derendorf und ab 1997 in Köln Chorweiler, 2001 Kreisjugendseelsorger im Kreis Neuss, 2004-2014 Pfarrvikar in Köln-Brück und Merheim, 2001-2013 Präses des DJK-Sportverbandes, 2014-2025 Pfarrer an

St. Marien und St. Engelbert in Köln-Kalk. – *Ein paar Fakten, aber die Frage bleibt: Wer ist das?*

Also habe ich einmal einen Fragenbogen ausgefüllt:

Wo möchten Sie leben?

hier im Rheinland

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

nichts Irdisches ist vollkommen, geborgen zu sein und Geborgenheit zu geben, ist mir wichtig

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Unpünktlichkeit, Fehler, für die man selbst nicht kann und die man nicht abstellen kann, ohne sein Ich völlig zu verbiegen.

Was ist für Sie das größte Unglück?

dass Feindbilder, Hass, Ressentiments und Gewalt zunehmen

<i>Ihre liebsten Romanhelden?</i>	Don Camillo, Flachskopf' von Ernst Claes und ‚Pallierter‘ von Felix Timmermans
<i>Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?</i>	Michail Gorbatschow, Papst Johannes XXIII, Kaiser Julian Apostata und Golda Meir
<i>Ihre Lieblingsmaler?</i>	William Turner und Emil Nolde
<i>Ihre Lieblingskomponisten?</i>	Mozart und Hayden
<i>Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Menschen am meisten?</i>	Präsenz und Wärme, Klugheit, Humor, Natürlichkeit, das Gespür für Charaktere und Situationen, Sportlichkeit
<i>Ihre Lieblingstugend?</i>	Tapferkeit und Maß
<i>Ihre Lieblingsbeschäftigung?</i>	die Betreuung meiner Mutter, Zusammensein mit Freunden, Radfahren, Schwimmen, Nordic-Walken, Kochen, Backen, Weintrinken und Lesen
<i>Wer oder was hätten Sie sein mögen?</i>	Ich habe mich – was gar nicht so leicht war – an mich gewöhnt, also: der ich bin, sein will und bleiben will.
<i>Was schätzen sie bei Ihren Freunden am meisten?</i>	Treue und die Begegnung mit ihnen

<i>Ihre Lieblingsfarbe?</i>	eine Farbe allein‘ ist nicht viel; aber das Zusammenspiel macht’s.
<i>Ihre Lieblingsblume?</i>	Wildrose
<i>Ihr Lieblingsvogel?</i>	der Paradiesvogel
<i>Ihr Lieblingsschriftsteller?</i>	Johann Peter Hebel und zurzeit: Marten ter’Hart, Volker Kutscher, Peter Bamm
<i>Ihr Lieblingslyriker?</i>	zurzeit: Rainer Maria Rilke und immer Theodor Fontane, Felix Timmermans und Hilde Domin
<i>Ihre Lieblingstheologen</i>	Martin Buber, Romano Guardini, Regina Ammicht Quinn, Raymund Schwager
<i>Ihre Helden in der Wirklichkeit?</i>	die Soldaten, die am 24.12. 1914 ihre Schützengräben verlassen haben, um mit ihren Feinden Weihnachten zu feiern
<i>Ihre Lieblingsnamen?</i>	Heiligennamen, weil sie Persönlichkeit ausdrücken
<i>Was verabscheuen Sie am meisten?</i>	Demagogie und Machthunger
<i>Welche Reform bewundern Sie am meisten?</i>	den Lastenausgleich nach dem Krieg

<i>Wie möchten Sie sterben?</i>	friedlich und bewusst
<i>Welche Gabe möchten Sie besitzen?</i>	die Gebärdensprache jetzt schon zu können
<i>Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?</i>	realistisch
<i>Ihr Motto?</i>	In Dei nomine Feliciter – in Gottes Namen glücklich

Ein kleiner erster Eindruck, mehr und besser können Sie mich persönlich kennenlernen: sonntags in St. Georg um 10.30 Uhr und natürlich bei meiner Einführung am 22.02.2026 um 10.30 Uhr in St. Georg. ***Sie sind herzlich eingeladen!***

Ich freue mich auf die neue Aufgabe als Seelsorger in der integrativen Gemeinde an St. Georg. Ich bin neugierig auf die Begegnung mit Nichthörenden und Hörenden und will gerne mit den ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten zusammenarbeiten. Sie alle bitte ich um Unterstützung und Hilfe,

- weil ich noch wenige Gebärden verstehe und ausüben kann,
- weil ich alle und alles kennenlernen muss,
- weil das Zeit braucht.

Uns allen wünsche ich eine gute Adventszeit ein frohes Weihnachtsfest und ein friedliches neues Jahr – in Gottes Namen glücklich!



Christoph Stanzel

Auf nach Echternach zur Springprozession
am Pfingstdienstag, 26.5. 2026, morgens um 06.00 Uhr

Echternach ist eine kleine Stadt in Luxemburg, nicht weit von Trier. Die Springprozession ist eine tanzende Prozession. Im Polka-Rhythmus bewegen sich die Teilnehmer durch die Stadt.

Mit der Springprozession wird der Heilige Willibrord geehrt, ein fröhlicher Mensch, der Glaube, Hoffnung und Zuversicht ausgestrahlt hat. Sein Wahlspruch lautet: *In Dei nomine Feliciter - In Gottes Namen voran, zum glücklichen Gelingen!* Und so wird in Echternach mit dem eigenen Körper tanzend gebetet. Kein Wort wird während der Prozession gesprochen – nicht mit dem Mund und der Stimme, sondern mit dem ganzen Körper wird gebetet. Jede/r ist mit seinem/ihrem Nachbarn/ihrer Nachbarin durch ein weißes Tuch (Stoffserviette) verbunden und in Gemeinschaft. Mehrere Tausend Menschen nehmen jedes Jahr teil.

Wer war dieser Willibrord? Er wurde 658 in Northumbria/England geboren und starb am 7. November 739 in Echternach. Willibrord gehörte zum Team um den Heiligen Bonifatius. Mit Bonifatius, Lioba, Walburga, Willibald, Wunibald und Lunus, den iroschottischen Mönchen, hat er im 7./8. Jahrhundert Deutschland missioniert.

Herzliche Einladung nach Echternach! Wir fahren schon so früh um 6.00 morgens in St. Georg los, um zum Prozessionsstart um 9.00 Uhr in Echternach zu sein. Nach einer Stärkung in Trier wollen wir am frühen Abend wieder zurück in Köln sein. Bitte melden Sie sich **bis zum 31. Januar** im Büro von St. Georg an, damit wir einen Überblick haben, wer mitfahren möchte und entsprechend (Bus/Lokal in Trier) planen können.

Christoph Stanzel

Neues aus der Koordinationsstelle Menschen mit (Hör-)Behinderung in Krisensituationen:

Eine integrative Gemeinschaft – Hörbehinderte aus unterschiedlichen Ländern kommunizieren mit Hörenden auf einer Ebene

Was für ein schönes Bild. Um diesen Tisch haben sich zehn ukrainische Flüchtlinge versammelt. Sie sind teilweise sehr beschäftigt. Und sie sehen sehr entspannt aus. Es ist ein normaler Mittwochnachmittag. Es ist der Treffpunkt der Integrativen Gruppe im Pfarrsaal von St. Georg. Alle 14 Tage treffen sich nichthörende und hörende Teilnehmer dieser Gruppe und helfen mit, das Gemeindeleben von St. Georg zu bereichern.

Am Anfang waren es keine Handvoll ukrainischer Flüchtlinge, die selbst hörbehindert bzw. gehörlos sind und von der Stadt Köln in der Nähe der Südstadt untergebracht waren. Sie suchten Gesellschaft und Beschäftigung und fanden beides bei St. Georg. Sie wurden dort mit offenen Armen empfangen. Gabriele Schäfer und Ursula Engelskirchen, die die Zügel in der Gruppe in der Hand halten, sahen sofort die Talente, die in den Neuankömmlingen schlummerten.

Ein Treffen der Integrativen Gruppe sieht normalerweise so aus, dass alle gemeinsam an einer langen Tafel zusammen Kaffee trinken und Kuchen essen. An heißen Sommernachmittagen kann es auch schon mal sein, dass es für alle ein Eis gibt und der Kuchen ausfällt. Und es gab auch schon mal etwas Deftiges zum nach Mittag. Wichtig ist, dass sich alle gemeinsam versorgt fühlen, aber auch unterhalten. Das kann bei einem Gespräch zwischen Hörenden und Nichthörenden auch schon mal schwierig anmuten, ist es aber nicht. Weil immer einer dabei ist, der mit seinen zur Verfügung stehenden Mitteln versucht, zu übersetzen. Das können Gebärden sein, ausgesprochene Worte und Sätze oder Gesten.

Im Anschluss an die Kaffeerunde bewegen sich alle zu verschiedenen Tischen, bleiben an ihren Plätzen sitzen oder helfen beim Abräumen und beim Abwasch in der Küche. Jetzt gibt es verschiedene Möglichkeiten der Beschäftigung. Manche sitzen bei einem Brettspiel zusammen und spielen zum Beispiel Mensch-ärgere-Dich-nicht mit übergroßen Spielfiguren. Eine Partie kann manchmal längere Zeit dauern.

Andere wiederum möchten etwas tun, etwas schaffen, kreativ sein. In der Regel haben Gabriele Schäfer und Ursula Engelskirchen bereits vorher nachgedacht, was die Gruppe basteln, malen oder herstellen könnte und bereiten dementsprechend alles vor. Dabei kommt ihnen der abwechslungsreiche Kirchenkalender mit Ostern, Pfingsten, Ernte-Dank, St. Marin oder Advent und Weihnachten sehr entgegen. Immer wird anlassbezogen etwas vorbereitet, wovon dann auch die ganze Gemeinde profitiert.

Nehmen Sie zum Beispiel das Osterfest. Im Anschluss an die Messen am Ostersonntag und -montag erhält jeder Kirchenbesucher eine kleine Osterüberraschung, teilweise hergestellt in der Integrativen Gruppe. Nach der Christmette und im Anschluss an die Weihnachtsgottesdienste erfolgt das gleiche. Pfarrer Dr. Reuther steht am Ausgang des Kirchenraumes und gibt jedem eine Tüte in die Hand mit seinen Segenswünschen und einem kleinen Geschenk.

Aber es gibt auch noch andere Anlässe wie den Martinsmarkt. Hier werden extra für diesen einen Sonntag unterschiedlichste Geschenkideen und nützliche Sachen hergestellt, die dann käuflich erworben werden können. Es wird gemalt, gebastelt und genäht, was das Zeug hält. Das eingenommene Geld kommt der Hörbehindertenseelsorge zu Gute.

Die ukrainischen Flüchtlinge bringen hier noch einmal eine eigene Dynamik mit herein. Sie sind fleißig, ausdauernd, haben Spaß und neue Ideen und sind sich zu nichts zu schade. Sie sind einfach nur

froh, hier eine Gemeinschaft gefunden zu haben, mit der sie sich in Gebärden oder Worten austauschen können, die ihnen Unterstützung anbietet und mit der sie einfach zusammen sind. Deswegen sehen sie alle so entspannt aus und lächeln für ein Foto in die Kamera.



Michael Schmidt

Von der Analyse in die Umsetzung: Das Projekt zur Verbesserung der Situation von Menschen mit Behinderung in Katastrophen geht in die nächste Phase

In Fortsetzung der Ausführungen aus dem vorherigen Pfarrbrief von Juli bis November 2025 sind im Projekt „Bildung eines Kompetenznetzwerkes Krisenbewältigung für Menschen mit Behinderung in Extremsituationen und Notlagen“ große Fortschritte erzielt worden. Um eine Verbesserung des Katastrophenschutzes herbeizuführen, wurden Missstände und Schwachstellen identifiziert. Die weitere Aufgabe wird es sein, Lösungen mit Hilfe eines Netzwerkes unterschiedlicher Professionen zu erarbeiten und verbindlich zu verknüpfen.

Die jüngste Vergangenheit und Gegenwart zeigen, dass uns Krisen und Katastrophen vor neue und sich verändernde Herausforderungen stellen. Die Flutkatastrophe und die Flüchtlingskrise haben schonungslos offengelegt, dass eine Lücke klafft zwischen allgemeinen Hilfsmaßnahmen und behindertengerechter Vorsorge und Hilfe. Ausnahmesituationen wie Naturkatastrophen und Flüchtlingsbewegungen sind für beeinträchtigte Menschen eine Extremsituation, die weitaus mehr Berücksichtigung und Unterstützung erfordert, als bei nicht behinderten Menschen. Der Bevölkerungsschutz im Katastrophenfall hat die gesamte Bevölkerung im Blick und nicht den Menschen mit Behinderung mit seinen Bedürfnissen im Besonderen. Sie sind es aber, die in der Not völlig überfordert und auf Dritte angewiesen sind.

Was wollen wir erreichen? Wir wollen für Menschen mit Behinderung eine unkomplizierte und schnelle Hilfe schaffen. Dazu setzen wir ein klar strukturiertes Handlungskonzept auf, welches die Netzwerkteilnehmer unmittelbar nach Eintritt einer Katastrophe ohne weiteren Vorlauf mit frühestmöglicher und maßgeschneiderter Hilfe handlungsfähig sein lässt. Das Handlungskonzept soll schnelle, fachspezifisch begleitende, therapeutische und kommunikative

Hilfen ermöglichen sowie Wege der finanziellen Unterstützung aufzeigen.

Was werden wir dafür tun? An 6 Handlungsfeldern entlang werden wir Maßnahmen formulieren, die dabei helfen sollen, sich rechtzeitig und effizient den Auswirkungen unterschiedlicher Gefahren entgegenzustellen.

Das Handlungsfeld 1 – die Katastrophen-Warnsysteme des Bundes und der Länder – umfasst Maßnahmen zur Überprüfung der Katastrophen-Warnkanäle und -Apps auf eine lückenlose, barrierefreie, verständliche und leicht zu bedienende Warnung (sowohl in Leichter Sprache als auch in Gebärdensprache) sowie auf eine barrierefreie Evakuierung. Seit der Flutkatastrophe hat sich viel getan und neue Warnsysteme sind dazu gekommen. Aber es fehlt noch immer an einer flächendeckenden, alle erreichende Katastrophen-Warnung. Darüber hinaus ist eine Identifizierung von Menschen mit Behinderung bei einer rechtzeitigen Evakuierung, insbesondere bei Strom-, W-LAN- und Mobilfunknetzausfall fast ausgeschlossen. Das wollen wir thematisieren.

Das Handlungsfeld 2 – Frühzeitige Sofort- und psychosoziale Notfallhilfe – fokussiert sich darauf, welche Akteure wie und auf welchen planerischen und regulativen Grundlagen noch enger zusammenarbeiten müssen. Das bedeutet, dass sowohl die Betroffenen wie auch die Helfenden schnelle Informationen brauchen, um im Notfall direkt reagieren zu können. In der psychosozialen Notfallhilfe bedarf es zusätzlicher Notfallseelsorgebegleiter, die erst noch geschult werden müssen. Sie kommen nur dann zum Einsatz, wenn der zu betreuende Mensch eine spezielle Ansprache in leichter Sprache oder Gebärdensprache benötigt. Diese Zusatzqualifikation wollen wir erarbeiten.

Das Handlungsfeld 3 – Finanzielle Hilfe - konzentriert sich auf mögliche Finanzierungsquellen wie öffentliche Träger, Versicherungen und Stiftungen, die im Katastrophenfall herangezogen werden

können. Eine Übersicht soll Aufschluss darüber geben, welche Finanzierungsmöglichkeiten und Antragswege es gibt und wo diese Mittel abgerufen werden können. Darauf werden wir unseren Fokus legen.

Das Handlungsfeld 4 – Psychologisches Netzwerk – hat den Aufbau eines Netzwerkes an behinderten- und gebärdensprachkompetenten Psychologen und Psychotherapeuten zur Behandlung von traumatischen Erlebnissen im Blick. Um nach einer Katastrophe eine schnelle Anlaufstelle zu schaffen, soll eine Vorstufe einer Trauma-Ambulanz ähnlich dem Modell des Trauma-Hilfe-Zentrums im Ahrtal, die Möglichkeit bieten, aufzuklären und zu stabilisieren. Wir arbeiten daran, ein solches Modell zur Psychoedukation für Menschen mit Behinderung zu realisieren.

Das Handlungsfeld 5 – Integration Gesundheit und Teilhabe – beschäftigt sich mit den Hürden, die Menschen auf der Flucht mit Hörbehinderung nehmen müssen, um in Deutschland anzukommen und soziale Kontakte zu knüpfen. Es geht um Aufklärung und Orientierungshilfen, damit hörbehinderte Flüchtlinge schneller in der Lage sind, selbst Verantwortung zu übernehmen und nicht abgewiesen zu werden. Und es geht um einen barrierefreien Zugang zur Gesundheitsversorgung von der Möglichkeit, einen Haus- bzw. Facharzt zu finden, einen Termin zu vereinbaren und mit dem Arzt zu kommunizieren. Wir werden Beratungsstellen, Integrationsveranstaltungen und Gebärdensprachdolmetscherdienste auflisten, die dabei unterstützen.

Das Handlungsfeld 6 – Integration Schule, Ausbildung, Beruf – konkretisiert die Fördermöglichkeiten, die Flüchtlinge mit Hörbehinderung haben, um eine Schulbildung, eine Ausbildung oder einen Arbeitsplatz zu erhalten. Welche gesicherten Wege es gibt, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen und welche Institutionen und Einrichtungen unterstützen, das soll an einer Stelle zusammenlaufen, um von Anfang an über vorhandene Angebote Bescheid zu wissen. Darüber hinaus startet aus diesem Projekt heraus und auf

Initiative des katholischen Bildungswerkes in Köln Anfang März 2026 ein Integrationskurs in deutscher Gebärdensprache. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange.

Mit dem von der Aktion Mensch geförderten Projekt „Bildung eines Kompetenznetzwerkes Krisenbewältigung für Menschen mit Behinderung in Extremsituationen und Notlagen“ werden wir zum Ende des Jahre 2025 die Bestandsaufnahme, die Problemanalyse und die Planung der nächsten Schritte in den Handlungsfeldern abgeschlossen haben. Im neuen Jahr 2026 gehen wir über in die Umsetzung und Handlung. Es liegt noch viel vor uns.

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH



Michael Schmidt

Wo Menschen sich vergessen,
die Wege verlassen
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verschenken,
die Liebe bedenken
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verbünden,
den Hass überwinden
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.

Thomas Laubach, Gotteslob 832

Die Georgs-Stiftung – denn immer wieder brauchen Menschen unsere Hilfe . . .

Auch diesmal möchten wir in diesem Pfarrbrief auf die Georgs-Stiftung hinweisen und uns besonders bei den Menschen herzlich bedanken, die Hilfen für Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung finanziell unterstützen. Viele spenden regelmäßig, auch aus der Integrative Gemeinde St. Georg.

Oft unterstützen Spender unsere Stiftung besonders dann, wenn sie unsere Arbeit bei einer Veranstaltung kennengelernt oder in unserem Diözesanpfarrbrief darüber gelesen haben. Sogar bei besonderen Geburtstagen wird darum gebeten, statt Geschenken an den Jubilar oder die Jubilarin, lieber eine Spende an unsere Stiftung zu machen. Darüber sind schon viele Spenden bei unserer Stiftung zusammengekommen.

Wir möchten uns daher auch in diesem Heft besonders bei denjenigen bedanken, die aktuell oder auch schon in der Vergangenheit durch einen Spendenaufruf bei einem persönlichen Fest oder bedingt durch den Tod eines lieben Angehörigen unsere Stiftung finanziell unterstützt haben. Der Verstorbenen werden auch wir in unseren Gebeten gedenken und den Jubilaren wünschen wir von Herzen Gottes Segen und alles Gute.

H. P. Rander

J. Weyerbaum

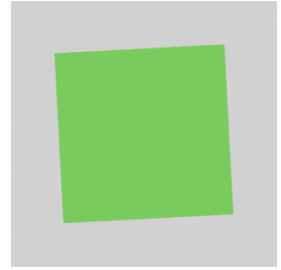
IBAN DE62 3706 0193 0021 0210 40

BIC GENODED1PAX bei der Pax-Bank Köln

Verwendungszweck: **Georgs-Stiftung**



**Regionalzentrum
Hör- / Behindertenpastoral
Euskirchen & Bonn**



Anmeldungen und Informationen bei:

Katholische Gehörlosenseelsorge
Euskirchen und Bonn
Gemeindereferentin Judith Effing
Gangolfstr. 14
53111 Bonn

Mobil / SMS / WhatsApp: 0151 23 65 97 24
E-Mail: judith.effing@erzbistum-koeln.de



Neueröffnung und Jubiläum: Café OHRient feiert!

Café OHRient ist noch einmal umgezogen. Nun sind wir zu Gast bei der Pfarrgemeinde St. Petrus und Johann Baptist mit der großen Stiftskirche auf der Kölnstraße. Dort befindet sich im Innenhof der Gemeindesaal mit Küche, Lagerraum und barrierefreien Toiletten. Es gibt sogar einen kleinen Austritt nach draußen – ideal für den Grill und die Raucherpause.



Die Einweihung fand mit einem zünftigen Grillfest statt und der Grillmeister Christoph Effing hatte alle Hände voll zu tun, um alle satt zu bekommen.



Nach den Sommerferien durften wir mit alkoholfreien Cocktails auf ein Jubiläum angestoßen: 10 Jahre macht Frau Maria Magdalena Holl die Co-Leitung der Café OHRient-Gemeinschaft. Herzlichen Dank dafür!



Wir sind offen für alle. Treffpunkt ist jeden Donnerstag ab 14.30 Uhr im Stiftssaal rechts neben der Stiftskirche.

Judith Effing

Gebärdenchor „Klingende Hände“ beim Beethovenfest: Gänsehaut-Gefühl pur!

Die Anfrage kam schon früh im Jahr an den Gebärdenchor heran: „Könnt ihr bei dem inklusiven Projekt „Echoes“ auf dem Beethovenfest mitmachen? Könnt ihr helfen, Stimmungen und Gefühle ohne Worte auszudrücken?“ Wir hatten



alle keine Ahnung, was uns erwarten würde und wieviel Zeit wir in die Vorbereitung stecken sollten.

Im April kam dann zum ersten Mal das Projektteam zu unserer Probe nach Euskirchen. Das Team bestand aus der Regisseurin Hannah Baumann aus Wien, dem tauben Schauspieler Jan aus Berlin und seiner Mentorin und Dolmetscherin Susanne Tod. Schon am ersten Abend haben wir zwei Möglichkeiten für die Gebärde „Echo“ entwickelt. Diese Gebärden fanden dann auch Anwendung bei der großen Aufführung.



Um was geht es bei dem Stück? Es ist die Erzählung einer griechischen Sage, die erklären möchte, warum es auf einen Ruf in den Bergen manchmal ein Echo gibt. Die Nymphe „Echo“ ist besonders geschwätzig. Der Göttervater Zeus möchte mit ihrer Hilfe seine Frau Hera betrügen. Hera findet das heraus und bestraft Echo. Sie soll stumm werden und nur noch die letzte Silbe eines Wortes wiederholen können.



Die Aufführung sollte in der ev. Kreuzkirche stattfinden. Dafür wurden alle Bänke ausgeräumt und aus riesigen bemalten Stoffbahnen Kulissen geschaffen. Jan hatte die Aufgabe, den Erzähler, die

Nymphe und den Albatros darzustellen. Wir als Hintergrundchor haben seine Gebärden als Echo gespiegelt. Das erforderte hohe Aufmerksamkeit und Gruppenempathie, damit wir auch gleichzeitig handeln.



Wir waren tief berührt, mit welcher Wertschätzung das Projektteam mit uns gearbeitet hat. Wir waren Teil einer Projektfamilie und alle Mitwirkenden – vom Bühnenbildner über die Sängerinnen und das Streichquintett – sind sich herzlich begegnet. Eine tolle Erfahrung, die Entstehung einer Aufführung so hautnah miterleben zu dürfen!

Für den Gebärdenchor Euskirchen: Judith Effing

Besuch des Heimatmuseums Bonn-Beuel am Gedenktag der Heiligen Hildegard von Bingen

Die Ordensfrau Hildegard von Bingen ist eine faszinierende Persönlichkeit, die bis heute noch unser Wissen über die Heilkräfte der Natur beeinflusst. Grund genug für die Café OHRient-Gemeinschaft, sich auf die Spuren dieser Frau zu begeben, die ihr Leben Gott gewidmet hat.



Hildegard von Bingen lebte vor etwa 900 Jahren. Sie wurde im Jahr 1098 geboren und starb am 17. September im Jahr 1179.

Hildegard war sehr klug. Sie konnte lesen und schreiben, was damals nicht viele Frauen konnten. Sie hat viele Bücher geschrieben – über Religion, Gesundheit, Pflanzen, Musik und Wissenschaft.

Am Jahrestag dieser großen Heiligen haben wir das Heimatmuseum Bonn-Beuel besucht. Dort gab es einen kleinen Vortrag über Hildegard bei Dinkelkaffee und Dinkelbrot. Dinkel hat eine ganz besondere Heilkraft in der Lehre der Ordensfrau. Danach ließen wir uns durch den liebevoll angelegten Kräutergarten führen. Wir durften riechen, schmecken und viele Fragen stellen. Dank an die beiden Museumsfrauen und unsere Dolmetscherin Marion Theisen.



Judith Effing

Unsere Gottesdienste in . . .

. . . Euskirchen

Immer am 3. Samstag im Monat
um 15:15 Uhr

in der Kirche St. Matthias,
Franziskanerplatz 1,
53879 Euskirchen

Termine

13.12.2025 Adventsgottesdienst
17.01.2026
21.02.2026
21.03.2026
24.04.2026 (4. Samstag im Monat wegen Erstkommunion)
16.05.2026 Fällt aus wegen Katholikentag in Würzburg!
23.05.2026 Dafür Pfingstgottesdienst in Bonn für alle!
20.06.2026

Die Kirche St. Matthias und das Forum an St. Matthias (Gemeinde-saal) sind vom Bahnhof Euskirchen mit dem Bus 871 (Haltestelle Südstraße) oder dem Bus 801 (Haltestelle Asselbornstraße) zu erreichen (Fahrzeit ca. 10 Minuten). Parkplätze finden sich in den Seitenstraßen. Bitte nicht auf dem Kirchplatz parken.



Unsere Gottesdienste in . . .

. . . Bonn

Immer am 4. Samstag im Monat
um **13:30 Uhr**

in der Hauskapelle des Caritas-
pflegeheims „Marienhaus“,
Noeggerathstr. 4-8,
53111 Bonn.

Anschließend gemütliches Treffen im
Gemeinschaftssaal 4. Stock.



Termine

26.12.2025 **13:15 Uhr** Festlicher Weihnachtsgottesdienst
in der **Stiftskirche Bonn, Kölnstr. 31 A**
Anschließend: Weihnachtsessen im Stiftssaal
neben der Kirche
(Anmeldung ist erforderlich bis 20.12.)

24.01.2026

28.02.2026

28.03.2026 Palsonntag

18.04.2026 (Achtung: 3. Sa. im Monat wegen Erstkommunion
in Euskirchen)

23.05.2026 Pfingstgottesdienst

27.06.2026

Sprech- und Bürozeiten

. . . in der Hörbehindertenseelsorge mit

Gemeindereferentin Judith Effing

in **Bonn**

Dienstag und / oder Donnerstag



im Münster-Carré,
Gangolfstr. 14,
53111 Bonn

**>>>nach vorheriger
Absprache<<<**

SMS oder WhatsApp
0151 23 65 97 24

und im Regionalzentrum **Euskirchen**

Montag und / oder Mittwoch

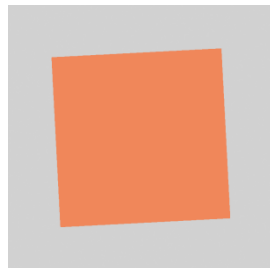


Franziskanerplatz 1
(an St. Matthias)
53879 Euskirchen

**>>>nach vorheriger
Absprache<<<**

SMS oder WhatsApp
0151 23 65 97 24

**Regionalzentrum
Hör- / Behindertenpastoral
Düsseldorf & Wuppertal**



Anmeldungen und Informationen bei:

Gemeindereferentin Katinka Giller
C/o Stadtdekanat Wuppertal
Laurentiusstraße 7
42103 Wuppertal

Mobil / SMS / WhatsApp: 0151 53 93 59 83
E-Mail: katinka.giller@erzbistum-koeln.de



Mitten im Sturm – eine Woche Sylt

Wir sind gestartet: Knapp 30 Personen, viele Kinder, viel Gepäck für eine ganze Woche. Wir waren gleichzeitig mit Zug und VW-Bus unterwegs. So begann unsere Eltern-Kind-Freizeit der Gehörlosenseelsorge in diesem Sommer. Ziel: die Insel Sylt. Sieben Tage Watt, Wind, Wellen – und jede Menge Leben. Begleitet wurden die Familien von Pfarrerin Verena Kroll, Gemeindefereferentin Katinka Giller, Dolmetscherin Julia Büttgen-Stenzel und Muffi, der Miesmuschelpuppe.



Tag 1: Ankommen – oder: „Wo ist der Gemeindebus?“

Schon die Anreise schrieb Geschichten. Der Zug war pünktlich. Der VW-Bus bleibt stecken. Keine Fähre mehr da. Also fehlt das Material. Einige Koffer fehlen auch. Aber es gibt viel Hilfe. Eine Zahnbürste, T-Shirt, gute Worte. Die meisten hatten es auf die Insel geschafft. Und die Freude war groß: Wir haben es geschafft! Wir sind da! Abends wehte uns der erste Meereswind um die Nase. Dünen, Sand, ein weiter Himmel – und ein erstes Seufzen: Endlich Urlaub.

Tag 2: Tiere, Spiele, Regenbogen

Am Morgen sahen wir die alte Geschichte von Noah. Boot, Tiere, Wasser, Regenbogen. Gott hält uns, auch wenn das Wasser steigt. Nachmittags ging es heiter weiter: Ein „Familienduell“ im großen Kreis. Abends, als die Kinder schliefen, wurde es ernst. Eltern saßen zusammen und sprachen über das, was sie bewegt: Wird mein Kind in der Schule bestehen? Soll es Gebärdensprache lernen? Wird es Freunde haben? – Das sind große Fragen. Nicht alles fand sofort eine Antwort. Aber wir spürten: Gemeinsam sind wir stark.



Tag 3: Meer geteilt, Eis geschleckt

Der nächste Morgen führte uns zu Mose. Das Meer teilt sich, der Weg wird frei. Auch wir wünschen uns Wege, wo vorher nur Wasser und Angst war. Nachmittags dann der Ausflug nach Westerland: Eis essen, Sonne im Gesicht, Wind in den Haaren. Der Sonnenuntergang am Abend war toll. Manchmal braucht es keine Worte. Da reicht Staunen.



Tag 4: Sturmstillung

Sportlich wurde es beim Schwungtuch-Spiel: Die Kinder waren begeistert, als sie das Boot der Jünger in Seenot brachten. Jesus schloß tief und fest – bis er geweckt wurde. Er beruhigte Wind und Wellen. Wie gut, dass es eine Kraft gibt, die größer ist als unsere Angst. Am Nachmittag dann die Strandolympiade: Sandburgen, Schatzsuchen, Wasserläufe. Und auch wenn es regnete – wir hatten Spaß. Abends trafen wir uns tropfnass, aber glücklich. Gewonnen hatten wieder einmal alle.



Tag 5: Von Wattwürmern und Menschenfischern

Ein Highlight war der Besuch der „Arche Wattenmeer“. Dort erfuhren wir, wie zerbrechlich dieses einzigartige Ökosystem ist. Muscheln, Krebse, Wattwürmer – alles ist Teil eines wunderbaren Gefüges. Und wie schnell zerstören wir Menschen es! Am Nachmittag begegneten wir Petrus und Andreas. Menschenfischer sein – das klingt im ersten Moment seltsam. Aber dann wurde es klar: Gott fängt uns nicht, um uns festzuhalten. Sondern um uns zu tragen. Auch im Sturm. Auch in den Zweifeln



Tag 6: Leuchtturm geschlossen – Herz offen

„Heute besteigen wir einen Leuchtturm!“ – so stand es im Plan. In Hörnum angekommen: Tür zu. Keine Führung. Kein Aufstieg. Enttäuschung machte sich breit. Doch manchmal schenken gerade die Umwege neue Perspektiven: Stattdessen gab es Muscheln, Eis und den Blick auf den Hafen. Und die Erkenntnis: Unser eigentlicher Leuchtturm ist Gott. Er leuchtet. Immer. Wir bastelten bunte Leuchttürme – schief und krumm vielleicht, aber voller Leben. Wie wir selbst.



Tag 7: Wattwanderung und Abschied - Der letzte Tag führte uns hinaus ins Watt.

Barfuß im Schlick, staunend vor Seesternen, Muscheln, Krebsen. Ein eigenes kleines Universum. Jedes Tierchen, jedes Sandkorn – ein Wunder. Nachmittags dann: Strandbar, Pommes, Cola, Salz auf der Haut. Noch einmal lachen, noch einmal durchatmen. Am Abend packten wir Koffer, schauten Fotos und wussten: Das war mehr als Urlaub. Das war geteiltes Leben.



Mehr als eine Woche am Meer Natürlich, wir haben Sandburgen gebaut und Muscheln gesammelt. Aber das Entscheidende war etwas anderes: Wir haben erfahren, dass wir in einem Boot sitzen. Hörende und Gehörlose. Eltern und Kinder. Starke und Schwache. Wir haben geteilt, gelacht, getragen, geweint. Manche Stürme lassen sich nicht wegwischen. Aber wir können einander im Boot Gesellschaft leisten. Und wir haben gespürt: Da ist einer, der mitten im Sturm sagt: „Fürchtet euch nicht.“ Warum das wichtig ist Unsere Gehörlosenseelsorge ist wichtig. Sie ist ein Lebensanker für viele Familien. Sie schafft Räume, in denen Menschen mit Hörbeeinträchtigung ganz selbstverständlich dazu gehören. Räume, in denen Gebärdensprache und Lautsprache nebeneinander selbstverständlich sind. Räume, in denen Kinder nicht die „Besonderen“ sind, sondern einfach sie selbst. Denn: Es geht nicht nur um Ferien auf Sylt. Es geht um das gemeinsame Boot, indem wir sitzen. Mitten im Sturm



*Dr. Verena Kroll, ev. Pfarrerin der Gemeinde
Uellendahl-Ostersbaum*

Wir waren doch gerade auf Sylt und jetzt geht's schon wieder los!

Koffer und Material packen für das Eltern-Kind-Wochenende auf dem Höingshof in Heiden/Recken vom 12.9.-14.9. 2025. Die Eltern haben sich das Thema „Kommunikation in der Familie“ gewünscht. Sie möchten sich austauschen, dass es oft mit der Kommunikation in der Familie mit hörgeschädigten/erlaubten Mitgliedern nicht klappt. Das macht Frust. Das nervt. Wie ist es, wenn es Missverständnisse und Verletzungen gibt, weil die Sprache nicht die gleiche ist? Wie gehen wir damit um? Darüber möchten sich die Eltern miteinander reden.



Der Austausch ist wichtig, aber gibt es Lösungsmöglichkeiten? Vielleicht.

Olaf Zechlin, Pfarrer und Supervisor, möchte am Samstag in der Elternrunde das Thema „Kommunikation“ anpacken. Er hört zu, wenn die Eltern erzählen.

Er lernt, mit welchen Schwierigkeiten hörende Eltern mit hörgeschädigten Kindern kämpfen müssen. Da gibt es Mobbing in der Schule, Ärger mit Ämtern, Sorgen um die Gesundheit der Kinder. Er erfährt wie anstrengend es ist, als taube Mutter ihre hörenden Kinder in einer hörenden Welt zu erziehen – und das ganz alleine.



Und immer wieder ist der Frust über Missverständnisse da, weil Eltern und Kinder nicht die gleiche Sprache sprechen.

Es sind viele Emotionen im Raum, aber Olaf Zechlin und die Dolmetscherin Ama können sie gut auffangen. Wie immer reicht die Zeit nicht für das, was geplant war. Die Eltern wünschen sich mehr, und so kommen Olaf und Ama am Sonntag wieder. Der andere Referent ist mit der Dolmetscherin kurzfristig ausgefallen. Passt!!! So kann am Sonntag die Elternrunde gut beendet werden und alle haben das Gefühl: Bei Olaf und Ama war ich gut aufgehoben.

Und die Kinder? Für die waren natürlich die Ponys auf dem Hof wichtig. Daher durften sie auch die ganze Zeit bei ihnen sein. Die Ponys mussten geputzt und die Hufe ausgekratzt werden. Alle Kinder wollten natürlich helfen. Dann wurde aufgesattelt und los ging es. Ein Kind durfte reiten und ein anderes das Pony führen. Nach ein paar Runden wurde gewechselt. Für viele Kinder war es das erste Mal im Sattel und so ein Pony kann ganz schön groß sein. Aber gemeinsam sind wir stark, die Kinder machten sich gegenseitig Mut. So konnten alle Kinder konnten beim Mittagessen stolz ihren Eltern erzählen: Ich bin geritten!!!



Damit waren die Kinder fit für den geführten Ausritt am Samstagnachmittag. Teamer Ole (gehörlos) hat sich für den Weg knifflige Fragen ausgedacht, die beantwortet werden, wenn Reitpause ist. Vielen Dank auch an alle Teamer, die sich mit Kinder- und Pferdeverstand toll eingebracht haben.



Samstagabend ist dann Grillen und Lagerfeuer angesagt. Die Kinder sind müde und zufrieden. Sie gehen früh ins Bett oder setzen sich zum Plaudern zusammen. Sprache? Egal, wir verstehen uns einfach! Für die Eltern ist das die Möglichkeit, sich weiter auszutauschen und sich zu vernetzen. Das Gefühl ist da: Ich bin nicht alleine mit meinen Problemen, anderen geht es genauso.



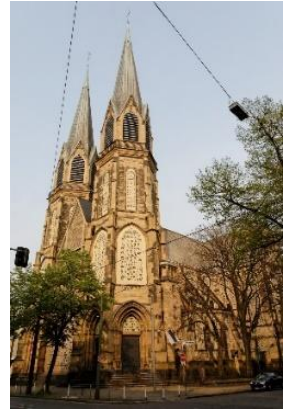
Wetter und Laune sind also bestens und das fröhliche Lächeln aller Personen auf dem Gesamtfoto sagt ganz klar: Wir freuen uns auf das nächste Jahr.

Katinka Giller

Gottesdienste und Treffen in . . .

. . . Düsseldorf

**Um 14:30 Uhr
in St. Mariä Empfängnis,
Oststraße 42,
40211 Düsseldorf,
(danach Treffen im Mariensaal nebenan)**



Termine

14.12.2025 Adventfeier

11.01.2026

08.02.2026

15.03.2026

Ostermontag, 06.04.2026, ökumenischer Gottesdienst zu Ostern

10.05.2026

16.06.2026

12.07.2026

August – Sommerpause

Durch den Ruhestand von Pfarrer Josef Groß kann es zu Änderungen in der Gottesdienstordnung kommen. Über die aktuellen Termine informiere ich Sie per Fax oder WhatsApp.

Ansprechpartnerin:

Gemeindereferentin Katinka Giller

Mobil: 0151 53 93 59 83

E-Mail: katinka.giller@erzbistum-koeln.de

Ökumenische Aktionen und Gottesdienste mit der evangelischen Hörbehindertenseelsorge Düsseldorf und Wuppertal



6.12.2025, 14.00 Uhr
Nikolausfeier im Gemeindezentrum Uellendahl, Wuppertal

21.12.2025, 15.00 Uhr
ökm. Gottesdienst im Gemeindezentrum Uellendahl, Wuppertal

27.2.-29.2.2025

Eltern-Kind-Wochenende in Haus Friede, Hattingen

20.7.-27.7.2025

Familienfreizeit im MOVEInn, Nordhorn

18.9.- 20.9.2025

Eltern-Kind-Wochenende auf dem Höingshof, Heiden

Ansprechpartnerin:

Gemeindereferentin Katinka Giller

Mobil: 0151 53 93 59 83

E-Mail: katinka.giller@erzbistum-koeln.de

Gehörlosen-Seniorenclub Düsseldorf 1975

Neueste Terminpläne Dezember 2025 bis August 2026, welche die Kirchenleitung uns bei unserem Mariensaal teilweise freigegeben hat.

Seniorentreffen (Änderung unter Vorbehalt)

Für Mitglieder und Gäste des Seniorenclubs

Einlass: ab 12:30 Uhr

Ende: 18:15 Uhr

2025

04. Dezember

**Weihnachtfeier,
geschlossene Gesellschaft**

18. Dezember

Seniorentreffen

2026

01. Januar

fällt aus!

15. Januar

Neujahrsempfang

05.02.2026

19.02.2026

05.03.2026

19.03.2026

Osterfest

02.04.2026

fällt aus wegen Feiertag!

16.04.2026

07.05.2026

21.05.2026

04.06.2026 *fällt aus wegen Feiertag!*

18.06.2026

02.07.2026

16.07.2026

06.08.2026 **Sommerfest**

20.08.2026

Einlass: 12:30 Uhr

Ende: 18:15 Uhr

Wo: Mariensaal, Oststr. / Hohenzollernstr.
HBF Düsseldorf, 707 bis Klosterstraße,
in Richtung Unterrath.

Wir würden uns über eine zahlreiche Teilnahme der Gäste freuen.

Bei Fragen und Wünschen gerne eine Nachricht an die zweite
Vorsitzende Sabine Mai-Hechtel

WhatsApp / SMS: 0171 52 82 08 9

Gottesdienste in . . .

. . . Solingen



**Theodor-Fliedner-Heim
Neuenkamper Str. 29
42657 Solingen**

Die Gottesdienste im Theodor-Fliedner-Heim finden am Donnerstag um 11:00 Uhr statt.

Termine

18.12.2025

22.01.2026

26.02.2026

26.03.2026

23.04.2026

28.05.2026

25.06.2026

Juli - Sommerpause

Gäste sind ❤️ willkommen

Ansprechpartnerin:

Gemeindereferentin Katinka Giller

Mobil: 0151 53 93 59 83

E-Mail: katinka.giller@erzbistum-koeln.de

Teilnahme der Gehörlosenseelsorge am Katholikentag in Würzburg vom

14. – 17. Mai 2026

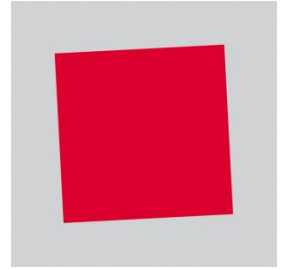


Reiseverlauf:

- Donnerstag:** Fahrt mit 2 Kleinbussen am Donnerstag von Nordkirchen (Bistum Münster) über Düsseldorf und Bonn zur Unterkunft im Evangelischen Kloster Schwanberg in 97348 Rödelsee
- Freitag:** Bustransfer nach Würzburg; Besuch der Veranstaltungen des Katholikentages
- Samstag:** Teilnahme am bundesweiten Gehörlosentag als eigene Veranstaltung des Katholikentages; Treffen mit Begegnung, Angeboten und Gebärden- Gottesdienst
- Sonntag:** Teilnahme am festlichen Abschlussgottesdienst; mittags Abfahrt nach Hause
- Kosten:** Ca. € 290,- p./P. (incl. 3x Übernachtung + Frühstück; Tageskarte Katholikentag; Fahrtkosten)
- Unterbringung:** In 9 EZ und 3 DZ im Ev. Kloster Schwanberg, einer idyllisch gelegenen Schlossanlage, 30 km vor Würzburg
(<https://kloster-schwanberg.de/uebernachtungen/>)
- Anmeldung:** bis 01.02. 2026 bitte Anmeldeformular anfordern bei den Gehörlosenseelsorgerinnen Judith Effing, Katinka Giller oder Monika Prillwitz; max. Teilnehmerzahl: 15 Personen

Achtung: Für religiöse Veranstaltungen kann Sonderurlaub beantragt werden!

Integrative Gemeinde / Diözesanzentrum St. Georg Hörbehindertenseelsorge im Erzbistum Köln



„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er viel erzählen...“

Unsere Fahrt nach Regensburg begann damit, dass unser Johann (gehörlos) nicht zur angegebenen Zeit am Bus stand. Johann, der immer sehr pünktlich ist und lieber eine Stunde zu früh da ist, war auch nach einer halben Stunde des Wartens noch nicht da.

Kurz entschlossen erklärte sich eine ehrenamtliche Mitarbeiterin bereit, Johann zuhause aufzusuchen und zum Bahnhof zu bringen. Das hat auch gut geklappt. Nun hatten wir nur noch die Sorge, dass er auch in Regensburg aus dem Zug steigt, denn – es war seine erste Zugfahrt alleine.



Aber es hat alles gut geklappt, als ich ihn am Hauptbahnhof mit der Gebärdendolmetscherin abgeholt habe, strahlte er glücklich über die gelungene Fahrt. Nun konnte der Urlaub in Regensburg beginnen.

Im Johanniter Hotel „Includio“ fühlten sich gleich alle gehörlosen und hörenden Reisetilnehmer wohl. Schon am Bus wurden wir begrüßt und bei der Zimmerverteilung bekam jeder eine Glasflasche, die an der Theke immer wieder mit Wasser gefüllt wurde, sodass wir kein Mineralwasser kaufen mussten. Auffallend war auch das freundliche, teils gehbehinderte oder auch gehörlose Personal, das uns den Aufenthalt angenehm gestaltete. Alle Wünsche, wie zB. einen Duschhocker im behindertengerechten Zimmer wurden sofort erfüllt.

Am Montag ging es dann in die Stadt. Vor unserem Hotel fuhren mehrere Busse in verschiedene Richtungen ab. Es war kein Problem, mit einer Gruppe von 31 Personen, darunter auch 2 Rollstühlen, in den Bus zu steigen. In Regensburg löste sich dann die große Gruppe auf und jeder konnte die Stadt auf eigene Faust kennenlernen. Am Abend trafen wir uns wieder zum Abendessen im Hotel und jeder konnte von seinen Erlebnissen erzählen.



Ein hörendes Ehepaar aus Sindorf hatte für Johann ein Puzzle mitgebracht. Sie wussten von der letzten Fahrt, dass er gerne puzzelt. Er hat sich riesig gefreut und saß täglich ab 6.00 Uhr an seinem Puzzletisch. Begleitet von einigen Hotelmitarbeitern und Mitgliedern der Gruppe, wurde das Puzzle schnell größer.



Am Dienstag wurden wir vom Bus abgeholt der uns zu Brauerei Kuchl nach Abensberg fuhr. Hier staunten alle (auch der Busfahrer) über das tolle Hundertwasserhaus mit Kunsthaus und Brauerei. Nach der Besichtigung konnten wir bei Freibier in der dazugehörigen Gaststube zu Mittag essen.

Mittwoch und Donnerstag war das Wetter leider nicht so gut. Aber wir hatten im Hotel unseren eigenen Bereich wo wir uns den ganzen Tag aufhalten konnten. „Mensch ärgere dich nicht“ und „Rummikup“ sorgten für viel Unterhaltung und viel Spaß.



Am Freitag fuhren wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln an die Donau. Heute stand eine Schifffahrt mit der „Fürstin Gloria“, ein Schiff, das auch für Rollstühle geeignet ist, auf dem Programm. Wir fuhren nach Straubing. Das war eine Fahrt die 4,5 Stunden dauerte. Wir hatten das große Schiff für uns alleine, und genossen die Zeit bei Kaffee und Kuchen. Es gab viel zu schauen und zu erzählen. In Straubing wurden wir wieder vom Bus abgeholt, der uns wieder zurück ins Hotel brachte.



Am Samstag war unser letzter Tag in Regensburg. Jeder gestaltete den Tag nach seinen Vorstellungen, alleine oder in Kleingruppen. Inzwischen waren wieder viele neue Kontakte entstanden und Freundschaften geschlossen.

Am Abend saßen wir noch lange zusammen und haben eine kleine Reflexion gemacht. Viele waren traurig darüber, dass der Urlaub schon wieder vorbei war. Alle haben sich in der Gruppe sehr wohlfühlt. Verständigungsprobleme gab es dank unserer Dolmetscherin nicht. Alle sind wohlbehalten zu Hause angekommen und freuten sich auf das Nachtreffen beim Reibekuchenessen in Sindorf auf dem Bauernhof. Es war wieder ein tolles Erlebnis, dass allen Teilnehmern sehr gutgetan hat.



Gabriele Schäfer

Deaflympics 2025 – Zwei Athletinnen aus St. Georg in Tokio

Vom 15. bis 26. November fanden in Tokio die Deaflympics statt – die internationalen Spiele für gehörlose Sportlerinnen und Sportler. Athletinnen und Athleten aus der ganzen Welt kamen zusammen, um sich in verschiedensten Disziplinen zu messen und dabei eine besondere internationale Gemeinschaft zu erleben.

Unter den deutschen Teilnehmenden finden sich auch zwei vertraute Gesichter aus St. Georg: Delia Gaede und Jelisa Gräf. Sie gehören zum Leichtathletikteam und treten in den Sprintdisziplinen 100 m, 200 m sowie in den beiden Staffeln 4×100 m und 4×400 m an.



Schon vor den Wettkämpfen war die Vorfreude groß – schließlich ist Tokio nicht nur sportlich eine beeindruckende Bühne, sondern auch kulturell ein ganz besonderes Erlebnis

Im Leichtathletikstadion zeigt sich schnell, wie viel Energie in diesen Deaflympics steckt. Die Stimmung ist sportlich, offen und herzlich; man merkt sofort, wie sehr die Athletinnen und Athleten füreinander mitfiebern. Überall begegnen sich Menschen aus unterschiedlichsten Ländern.

Auch abseits der Wettkämpfe, in den Straßen Tokios oder beim Training, spürt man diese besondere Verbundenheit.

Für Delia und Jelisa verliefen die Einzelstrecken sehr erfolgreich: Sowohl über 100 m als auch über 200 m erreichten beide das Finale und liefen persönliche Bestzeiten.

Ein weiterer Höhepunkt waren die Staffelläufe. In der 4×100-m-Staffel gewann das deutsche Team die Goldmedaille, und in der 4×400-m-Staffel folgte zusätzlich die Silbermedaille. Diese Erfolge wurden innerhalb des Teams und der gesamten Delegation mit großer Freude aufgenommen.

Die Deaflympics boten darüber hinaus viele Eindrücke und Begegnungen, die diese Veranstaltung weit über den sportlichen Rahmen hinaus besonders machten. Die Vielfalt der Gebärdensprachen, das internationale Miteinander und der Austausch zwischen den Teams prägten die Tage in Tokio.

Wir als Gemeinde St. Georg freuen uns sehr über die starken Leistungen von Delia Gaede und Jelisa Gräf bei den Deaflympics 2025 und gratulieren beiden herzlich zu ihren erfolgreichen Wettkämpfen.



Doris Gaede

Informationen über Newsletter, Aushang, Internetseite und Diözesanpfarrbrief

Wir bemühen uns darum, dass in diesem Pfarrbrief frühzeitig über die Termine am Diözesanzentrum St. Georg, der Integrativen Gemeinde und in den Regionalzentren der Hörbehindertenseelsorge in Euskirchen, Bonn, Wuppertal und Düsseldorf informiert und berichtet wird.

Dabei kann sich natürlich manchmal auch der Fehlerteufel einschleichen oder Termine, die früh angekündigt wurden, können sich aus aktuellem Anlass verändern.

Deshalb ist es ganz wichtig, nicht nur in den Pfarrbrief zu schauen, sondern aktuell in der Terminübersicht auf unserer Internetseite zu prüfen, was sich an den im Pfarrbrief angekündigten Terminen, Treffpunkten oder Uhrzeiten aktuell vielleicht verändert hat.

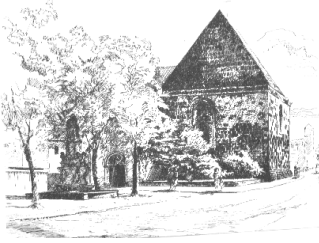
Unsere Internetseite finden Sie unter:



Gerne informieren wir Sie auch aktuell und zuverlässig über unsere Termine im **Newsletter** und im **Aushang** von St. Georg. Wenn Sie den Newsletter gerne bekommen möchten, dann schreiben Sie uns eine E-Mail an:

info@st-georg-koeln.de

Termine St. Georg



👂 Integrative Messen und Gottesdienste sind mit Gebärdensprachübersetzung

🚫 ~~Heilige~~ Messen und Gottesdienste sind ohne Gebärdensprachübersetzung

Über Änderungen informieren wir im Aushang und Newsletter.

November

1. Advent

Sonntag 30.11.25 👂 10:30 Uhr Integrative Messe

Dezember

2. Advent

Sonntag 07.12.25 👂 10:30 Uhr Integrative Messe

Mittwoch 10.12.25 👂 14:00 Uhr Integrative Senioren Adventmesse

3. Advent

Sonntag 14.12.25 👂 10:30 Uhr Integrative Messe mit Gebärdchor, anschl. Pfarrcafé

4. Advent

Sonntag 21.12.25 👂 10:30 Uhr Integrative Messe


Heilig Abend


Mittwoch 24.12.25 👂 17:00 Uhr Integrative Christmette

1. Weihnachtstag


Donnerstag 25.12.25  10:30 Uhr Integrative Messe

2. Weihnachtstag


Freitag 26.12.25  10:30 Uhr Integrative Messe


Sonntag	28.12.25		10:30 Uhr	Integrative Messe Gebärdendchor zur Verabschiedung von Pfarrer Dr. Reuther, anschl. Empfang im Saal
---------	----------	---	-----------	--

Januar

Sonntag 04.01.26  10:30 Uhr Heilige Messe zum Fest der Hl. drei Könige


Sonntag 11.01.26  10:30 Uhr Integrative Messe im Anschluss Neujahrsempfang


Sonntag 18.01.26  10:30 Uhr Heilige Messe

Sonntag 25.01.26  10:30 Uhr Heilige Messe

Februar


Mariä Lichtmess

Sonntag 01.02.26  10:30 Uhr Heilige Messe


Sonntag 08.02  10:30 Uhr Heilige Messe

<i>An Karneval, 12. bis 17.02., bleibt die Kirche geschossen!</i>


Aschermittwoch

Mittwoch 18.02.26  14:00 Uhr Integr. Seniorenmesse mit Aschenkreuz

1. Fastensonntag


Sonntag 22.02.26  10:30 Uhr Integrative Messe mit Aschenkreuz, Gebärdenchor zur Einführung von Pfarrer Stanzel, anschl. Pfarrcafé

2. Fastensonntag


Sonntag 01.03.26  10:30 Uhr Heilige Messe

Freitag 06.03.26 ab 19:00 Uhr Lange Nacht der Kirchen (bis 23:00 Uhr)


3. Fastensonntag

Sonntag 08.03.26  10:30 Uhr Heilige Messe

4. Fastensonntag

Sonntag 15.03.26  10:30 Uhr Heilige Messe

5. Fastensonntag

Sonntag 22.03.26  10:30 Uhr Heilige Messe


Die Heilige Woche

Palmsonntag


Sonntag 29.03.26  10:30 Uhr Integrative Messe
mit Gebärdenchor,
anschl. Pfarrcafé

April


Gründonnerstag

02.04.26  19:00 Uhr Integratives Gedenken
ans letzte Abendmahl
Jesu mit seinen Jüngern


Karfreitag

03.04.26  15:00 Uhr Integrative Feier der
Liturgie vom Leiden und
Sterben Christi


Karsamstag / Osternacht




04.04.26  21:00 Uhr Integrative Osternacht
mit Gebärdenchor,
anschließend Agape
im Pfarrsaal

Ostersonntag



Sonntag 05.04.26  10:30 Uhr Heilige Messe

Ostermontag



Montag 06.04.26  10:30 Uhr Heilige Messe

Sonntag	12.04.26		10:30 Uhr	Heilige Messe
Sonntag	19.04.26		10:30 Uhr	Integrative Messe anschl. Pfarrcafé
Sonntag	26.04.26		10:30 Uhr	Heilige Messe


Mai

Sonntag	03.05.26		10:30 Uhr	Heilige Messe
Sonntag	10.05.26		10:30 Uhr	Heilige Messe


Christi Himmelfahrt

Donnerstag	14.05.26		10:30 Uhr	Heilige Messe
Sonntag	17.05.26		10:30 Uhr	Heilige Messe

Pfingstsonntag




Sonntag	24.05.26		10:30 Uhr	Integrative Messe mit Gebärdenchor, anschl. Pfarrcafé
---------	----------	---	-----------	---


Pfingstmontag


Montag	25.05.26			<u>Keine Messe</u>
Sonntag	31.05.26		10:30 Uhr	Heilige Messe

Juni

Fronleichnam

Donnerstag	04.06.26		10:30 Uhr	Heilige Messe mit eucharistischem Segen
Sonntag	07.06.26		10:30 Uhr	Heilige Messe
Sonntag	14.06.26		10:30 Uhr	Integrative Messe anschl. Pfarrcafé


Sonntag 21.06.26  10:30 Uhr Heilige Messe


Sonntag 28.06.26  10:30 Uhr Heilige Messe

Juli


Vom 03. bis 05.07. bleibt die Kirche geschlossen!


Sonntag 12.07.26  10:30 Uhr Integrative Messe
mit Reisesegen
anschl. Pfarrcafé

Sonntag 19.07.26  10:30 Uhr Heilige Messe

Sonntag 26.07.26  10:30 Uhr Heilige Messe

Ankündigung

Sonntag 06.09.26  10:30 Uhr Integrative Messe
anschl. Wiedersehens-
fest bis 17:00 Uhr

Sonntag 11.10.26  10:30 Uhr Integrative Messe und
Verabschiedung
Frau Dr. Mergenbaum

Integrative Gruppe St. Georg

Herzliche Einladung zu
den nächsten Treffen!



Termine

Dezember	03.12.	17.12. Adventfeier
Januar	14.01.	28.01.
Februar	11.02.	25.02.
März	11.03.	25.03.
April	22.04.	
Mai	06.05.	20.05.
Juni	03.06.	17.06.
Juli	01.07.	15.07.

Wir treffen uns alle 14 Tage
mittwochs von 14:00 bis 17:00 Uhr
im Pfarrsaal von St. Georg.

Wir freuen uns auf Euch!



Gabriele Schäfer und Ursula Engelskirchen

Seniorencafé für hörende Senioren

Alle zwei Wochen treffen sich hörende Senioren von 14:30 bis 16:30 Uhr beim Seniorencafé im Saal von St. Georg:



Termine

Dezember	09.12.	
Januar	13.01.	27.01.
Februar	24.02.	
März	10.03.	24.03.
April	14.04.	28.04.
Mai	12.05.	26.05.
Juni	09.06.	23.06.
Juli	14.07.	

Leitung: Karin Bong und Ursula Lemke

Seniorenclub für gehörlose Senioren

Alle zwei Wochen treffen sich gehörlose Senioren von 14:00 bis 17:00 Uhr im Saal von St. Georg:



Termine

Dezember	10.12.		
Januar	07.01.	21.01.	
Februar	04.02.	18.02.	
März	04.03.	18.03.	
April	01.04.	15.04.	29.04.
Mai	13.05.	27.05.	
Juni	10.06.	24.06.	
Juli	08.07.	22.07.	

Leitung: Wilma Brümmel und Kerstin Gürich

Eine Meditation vom gewagten Leben

Wenn das Leben etwas mehr wert wäre...

Wenn Kinder genug Liebe *und* Orientierung bekämen...

Wenn Schüler mehr gefördert als verwaltet würden...

Wenn die Ausbildung auch zu einem Arbeitsplatz führte...

Wenn Arbeiter und Akademiker gleiche Chancen hätten...

Wenn in Familien das Miteinander nicht mehr zu kurz käme...

Wenn Alte und Junge einander lieb und heilig wären...

. . . wenn uns das Leben *das* wert wäre,

. . . wenn wir *das* hinkriegen würden,

. . . dann wäre doch fast schon Weihnachten. . .

Dr. Hermann-Josef Reuther

Impressum

Zusammenstellung der Beiträge

Dr. Juliane Mergenbaum

Diözesanreferentin der Hörbehindertenseelsorge

Dr. Hermann-Josef Reuther

Diözesanhörbehindertenseelsorger

Textverarbeitung, Layout und Druck:

Eva-Theresia Klemmer, Verwaltung | Sekretariat

Für den Inhalt der Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

Fotos: privat / Katinka Giller / Judith Effing / Hans Feuser
Horst Lüsser / Michael Schmidt / Anton Schneid (DGSV) /
kostenlose Bilder und Grafiken verschiedener Bildautoren der
Pfarrbriefredaktion pfarrbriefservice.de

Gebete und Meditationen: Pfr. Dr. Hermann-Josef Reuther

Diözesanzentrum St. Georg für die
Katholische Hörbehindertenseelsorge
im Erzbistum Köln

Georgsplatz 17, 50676 Köln

Tel 0221 / 88 88 13 - 0

Fax 0221 / 88 88 13 - 20

Internet www.georg-koeln.de

Email info@st-georg-koeln.de